

# BERNHARD AKTUELL



Unser „Wir-Gefühl“  
Neue Onkologische Ambulanz  
Schule für Pflegeberufe fertiggestellt  
**Teddy-Klinik**  
Digitale Kurve gestartet

ST. BERNHARD-HOSPITAL  
KAMP-LINTFORT



Eine Einrichtung der St. Franziskus-Stiftung Münster

## Inhalt

Vorwort.....	3
Quantensprung in der Computertomographie.....	4
Die „Digitale Kurve“ ist erfolgreich gestartet.....	5
Dr. Gunnar Nolden wechselte in den Ruhestand .....	6
Dr. Mark Banysch ist Chefarzt der Klinik für Allgemein- und Viszeralchirurgie.....	7
Dr. Florian Danckwerth wechselte in den Ruhestand.....	8
Dott. Nikolaos Kampas ist der Nachfolger von Dr. Florian Danckwerth .....	9
Psycho-Onkologinnen: Veronika Hegmann und Andrea Everaerts begleiten Menschen in Krisensituationen .....	10
Umfassende gemeinsame Versorgung für Menschen am Lebensende .....	11
Sie sorgen für Nachschub und Betreuung: Petra Engelskirchen, Christian Spütz und das Logistik-Team.....	12
Deutlich sichtbar in den Fluren: Unser „Wir-Gefühl“ in Bildern .....	13
Neue Onkologischer Ambulanz: Moderne Krebstherapie unter einem Dach.....	14
Julia Walgenbach ist im St. Bernhard-Hospital fürs Onboarding zuständig .....	15
Neubau der Schule für Pflegeberufe ist fertiggestellt .....	16
Die Teddyklinik hatte alle Hände voll zu tun .....	17
Notfälle vermeiden und im Notfall richtig handeln: Frühwarnscore im St. Bernhard-Hospital .....	17
Rätselspaß .....	18
Abteilungen im St. Bernhard-Hospital .....	19

## Impressum

**Redaktion:** Jörg Verfürth (V.i.S.d.P.)  
(verfuert@st-bernhard-hospital.de)  
Sigrid Baum, Baum-Kommunikation, Issum  
(sigrid.baum@baum-kommunikation.de)

**Fotos:** Bettina Engel-Albustin, Ines Heider, Astrid Jeitner, Jörg Verfürth

**Gestaltung:** Andreas Frerichs, Atelier Zweieck, Münster

**Druck:** Set Point Medien

**Stand:** Januar 2024

**Auflage:** 50.000

*Ausschließlich aus Gründen der besseren Lesbarkeit haben wir in vielen Fällen auf eine Unterscheidung von weiblicher und männlicher Schreibweise verzichtet.*

## Liebe Leserin, lieber Leser, liebe Freunde des St. Bernhard-Hospitals,

was für ein Jahr liegt hinter uns. Außenpolitische Krisen mit Kriegen in der Ukraine sowie in Israel und Gaza, extreme Klimaschwankungen mit dem heißesten Jahr seit der Wetteraufzeichnung. Und innenpolitische Entwicklungen, die Angst machen: besonders das Erstarken der nicht-demokratischen Kräfte. Als Gesundheitseinrichtung der Franziskus-Stiftung Münster mit Mitarbeitenden unterschiedlichster Nationalitäten und Religionen stehen wir für Vielfalt und Toleranz in unserer Gesellschaft sowie gegen Ausgrenzung und Fremdenhass.

Die Krankenhausreformpläne auf Bundes- und Landesebene sorgen in den Kliniken für Unruhe – das St. Bernhard-Hospital steht auf sicheren Beinen. Wir sind fest in der Region verwurzelt und freuen uns über treue und engagierte Mitarbeitende und zufriedene Patienten.

Auch bei uns gab es Veränderungen, gleich mehrere sogar auf den Chefarzt-Positionen. Denn wir haben Dr. Danckwerth, den Leiter unserer Klinik für Konservative Orthopädie, und Dr. Nolden, Chef der Unfallchirurgie, nach langjähriger Tätigkeit in den Ruhestand verabschiedet. Zudem verließ Prof. Kaiser, Chefarzt der Allgemeinchirurgie, das Haus, um sich neuen Herausforderungen zu stellen.

So begrüßen wir zwei neue Chefarzte: Dottore Kampas für die Konservative Orthopädie und Dr. Banysch für die Allgemeinchirurgie. Wir wünschen ihnen Glück und immer eine gute Hand. Gern stellen wir Ihnen beide in diesem Heft vor.

Die Arbeit der Fachkliniken werden wir mit einem neuen Computertomographen unterstützen. Wir berichten darüber genauso wie über die Arbeit unserer Psycho-Onkologinnen und die Möglichkeit, auch ambulant onkologisch versorgt zu werden. Einer unserer Mitarbeiter hat einen „Frühwarnscore“ für kritisch Kranke entwickelt, der uns auf schnelle Veränderungen des Gesundheitszustands aufmerksam macht.

Mit der Nutzung der „digitalen Kurve“ verzichten wir weitgehend auf die Papierdokumentation. Durch die elektronische Speicherung aller Patientendaten kann nun jederzeit von Ärzten und Pflegenden auf die Daten zugegriffen werden. In den ersten Kliniken sind wir damit erfolgreich gestartet.

Der Um- und Ausbau der Katholischen Bildungsakademie ist fertig. Unsere Auszubildenden, die kommenden Pflegefachkräfte und Pflegefachassistenten, und ihre Lehrer fühlen sich dort wohl.

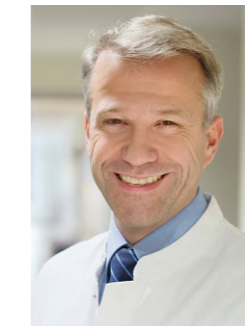
Wir wünschen Ihnen viel Spaß bei der bunten Lektüre, die wir für Sie zusammengestellt haben, und drücken Ihnen die Daumen. Vielleicht gehören Sie ja zu den Gewinnern unseres Rätsels.



Dr. Conrad Middendorf  
Geschäftsführer



Josef Lübbers  
Geschäftsführer



Dr. Martin Grummel  
Ärztlicher Direktor



Clemens Roeling  
Pflegerdirektor

Bildgebung einer neuen Generation:

## Quantensprung in der Computertomographie

*Das St. Bernhard-Hospital hat einen bedeutenden Schritt in der Bereitstellung hochwertiger medizinischer Bildgebungsdienste gemacht. Das Krankenhaus hat nun das weltweit erste Philips-Computertomographie-System (CT) einer neuen Generation installiert, das in der Lage ist, anspruchsvolle diagnostische Verfahren mit außergewöhnlicher Präzision durchzuführen.*

Dieses innovative System ist darauf ausgelegt, komplexe Bildgebungsaufgaben zu bewältigen, so insbesondere im Bereich der Kardio-CT. Die Herzkreislauf-Gesundheit ist von entscheidender Bedeutung, und die Kardio-CT ermöglicht eine präzise Beurteilung von koronaren Herzerkrankungen und anderen kardiovaskulären Störungen. Mit dieser fortschrittlichen Technologie kann das Hospital den Patientinnen und Patienten eine noch schnellere und genauere Diagnose bieten, was zu einer effektiveren Behandlung und letztendlich zu besseren Ergebnissen führt.

Das neue CT-System ist nicht nur leistungsstark, sondern auch mit modernsten KI-gestützten Funktionen ausgestattet. Diese Innovation ermöglicht es, die Strahlendosis während der Bildgebung zu minimieren, ohne die Bildqualität zu beeinträchtigen. Patientensicherheit und -komfort haben für uns oberste Priorität und dieses System unterstützt diesen Anspruch maßgeblich.

„Wir sind begeistert von der Installation des neuen CT in unserem Krankenhaus. Dieses System ist ein Quantensprung in der medizinischen Bildgebung und wird zweifellos einen positiven Einfluss auf die Gesundheitsversorgung in der Region haben.“, sind sich Privatdozent Dr. Hilmar Kühl (Chefarzt der Radiologie) und Geschäftsführer Josef Lübbers einig.

Mit der Installation des hochmodernen CT-Systems ist nun auch der „Umbau“ zur digitalen Radiologie im St. Bernhard-Hospital weitgehend abgeschlossen. In den letzten Monaten wurden auch zwei hochmoderne

digitale Röntgenräume eingerichtet. Das Team der Radiologie freut sich insbesondere auch über die moderne ergonomische Gestaltung aller neuen Röntgenarbeitsplätze.



*Das Team der Radiologie freut sich über die diagnostischen Möglichkeiten des neuen hochmodernen Computertomografen: (v.li.) Heike Stiller, Arnaud Launois, Dr. Hilmar Kühl und Karina Heldt.*



Im St. Bernhard-Hospital verschwinden bald Patientenakten aus Papier:

## Die „Digitale Kurve“ ist erfolgreich gestartet

*Für die IT-Spezialisten und einige bereits geschulte Krankenhaus-Mitarbeitende ist dieser Begriff kein böhmisches Dorf mehr: „Digitale Kurve“. Dahinter verbirgt sich die Zusammenführung aller Patientendaten. Waren sie bislang in Papierform, werden sie nun elektronisch gespeichert. Der Vorteil: Alle am Behandlungsprozess Beteiligten können jederzeit und zeitgleich auf die gespeicherten Daten zugreifen. Von jedem Arbeitsplatz aus: Alle Daten, Unterlagen, Untersuchungsergebnisse, Medikationen, Behandlungsanweisungen, Werte und mehr sind jetzt in dieser KURV, wie die Fachleute die elektronische Patientenakte nennen, zusammengetragen.*



*v.l.: Rudolf Leis, Simeon Schmitt – beide Pflegeentwicklung IT, Assistenzarzt Paul Gurenko und Pflegefachkraft Nina Lewen*

Ein Vorteil der Digitalen Kurve ist, dass es keine Diskussionen mehr über Lesbarkeiten von Handschriften gibt. Sogar Korrekturhilfen für Schreibweisen und Hinweise zu Wechselwirkungen und Dosierungen werden gegeben. Dabei sind die Verantwortungen in der Digitalen Kurve klar definiert: So darf beispielsweise nur ein Arzt Medikamente verordnen.

### Ganze Stiftung arbeitet an Digitalisierung

Seitdem in 2020 das Krankenhaus-zukunftsgesetz (KHZG) verabschiedet wurde, arbeiten viele deutsche Krankenhäuser mit Hochdruck an der Digitalisierung. Ganz besonders bei der St. Franziskus-Stiftung Münster. Im Kamp-Lintforter St. Bernhard-Hospital, eine Klinik der Stiftung, ist man schon sehr weit mit diesem Thema. Rudolf Leis und Simeon Schmitt betreuen dieses Projekt.

Gestartet wurde am 30. Mai mit der Klinik für Orthopädische Chirurgie, die von Dr. Martin Grummel als Chefarzt geleitet wird. Insgesamt 133 Personen wurden allein für diese Startphase geschult. Neben den Ärzten und Pflegenden dieser Klinik auch die

der angrenzenden Bereiche: Mitarbeitende der Physiotherapie, Radiologie, Anästhesie und des Medizin-Controllings. Denn auch sie sollen mit der Digitalen Kurve arbeiten.

### Alle Mitarbeitenden des Krankenhauses werden ausgebildet

Als weitere Kliniken folgten bis zum Jahresende die Kliniken für Unfallchirurgie, für Konservative Orthopädie, Allgemeinchirurgie und Gefäßchirurgie. „850 Mitarbeitende gilt es insgesamt zu schulen“, berichten Rudolf Leis und Simeon Schmitt. Ein Jahr haben sie dafür eingeplant, wobei jeweils einer von ihnen die Schulungen der Teams durchführt, der andere begleitet die Fachbereiche vor Ort und steht für Nachfragen zur Verfügung.

### Große Akzeptanz

Nicht nur die Chefarzte der fünf Kliniken sind von der Digitalen Kurve überzeugt. Auch die Mitarbeitenden, die zunächst der neuen Technik skeptisch gegenüberstanden, arbeiten mittlerweile gern mit ihr. „Das macht uns schon stolz, dass wir alle Kollegen wirklich mitnehmen konnten“, freut

sich Simeon Schmitt. „Die Digitale Kurve ist ein guter Schritt nach vorn und bietet einen umfassenden Mehrwert“, sind sich alle Anwender einig.

### Beherrschen Praxis und Theorie

Die beiden Projektleiter Rudolf Leis und Simeon Schmitt wissen, wovon sie sprechen, wenn sie ihre Schulungen durchführen. Beide sind ausgebildete Pflegefachkräfte und haben sich intensiv auf das digitale Projekt vorbereitet: Rudolf Leis studiert „Medizinische Informatik“ und Simeon Schmitt durch sein Bachelor-Studium „Pflege- und Gesundheitsmanagement“. Parallel zur Berufstätigkeit besucht er nun den Master-Studiengang „Management in Pflege- und Gesundheitseinrichtungen“. Der Bereich „Pflegeentwicklung – digitale Patientenakte“ ist direkt der Pflegedirektion des St. Bernhard-Hospitals zugeordnet.

Pflegedirektor Clemens Roeling ist mit dem bisherigen Projektverlauf sehr zufrieden: „Mit Rudolf Leis und Simeon Schmitt konnten wir genau die richtigen Mitarbeiter für dieses zukunftsweisende Projekt gewinnen“.

Nach 25 Jahren am St. Bernhard-Hospital Kamp-Lintfort:

## Dr. Gunnar Nolden wechselte in den Ruhestand

„Meine Tätigkeit reizt mich noch immer.“ Wer das zum Ende seines Berufslebens sagen kann, der hat ganz offensichtlich seinerzeit den richtigen Weg eingeschlagen und in seinem Traumjob gearbeitet. „Das habe ich wirklich“, sagt Dr. Gunnar Nolden, von dem das Zitat stammt. „Und“, ergänzt er, „ich habe auch viel Glück gehabt: Mit den Abschnitten meiner beruflichen Laufbahn. Mit Vorgesetzten, von denen ich viel während meiner Ausbildung lernen konnte. Mit Kollegen, die meine Werte und Ansichten teilen.“

Der Chefarzt der Unfallchirurgischen Klinik am St. Bernhard-Hospital in Kamp-Lintfort ist überzeugt: „Ich würde es noch einmal genauso machen.“ Nichtsdestotrotz freut er sich nun auch auf ein neues Kapitel in seinem Leben: Zum Jahresende wechselte der 63-Jährige in den Ruhestand.

### Unfallchirurgie sollte es sein

Aufgewachsen in Moers, hat Gunnar Nolden in Düsseldorf Medizin studiert und anschließend seine ersten praktischen Erfahrungen während des Wehrdienstes als Stabsarzt bei der Bundeswehr gesammelt. Schon früh sei für ihn klar gewesen, dass er als Arzt in der Unfallchirurgie arbeiten möchte. „Weil dieser Bereich unheimlich abwechslungsreich ist“, erklärt er. „Ich weiß morgens noch nicht, was der Tag bringt, und kein Tag ist wie der andere.“ Zudem schätzt er den zupackenden Aspekt seiner Tätigkeit. „Und ich sehe unmittelbar Ergebnisse. Spätestens nach 24 Stunden weiß ich, ob eine Operation erfolgreich war.“

### Unfallchirurgie mit aufgebaut

Ans St. Bernhard-Hospital ist der Mediziner 1998 gekommen – zunächst als Oberarzt in der Unfallchirurgie. Gemeinsam mit dem damaligen Chefarzt Dr. Wolf Hess hat er die Klinik auf- und ausgebaut. Zum Chefarzt

ernannt wurde Gunnar Nolden 2007. Seitdem hat er vieles auf den Weg gebracht, wie die Zertifizierung der Klinik für Unfallchirurgie als lokales Trauma-Zentrum im Trauma-Netzwerk Ruhrgebiet. „Mittlerweile wurde unsere Unfallchirurgie bereits vier Mal von der Deutschen Gesellschaft für Unfallchirurgie erfolgreich rezerifiziert“, sagt Geschäftsführer Josef Lübbers. „Durch das besondere Engagement von Gunnar Nolden und seinem Team aus Ärzten und Pflegefachkräften ist die Patientenversorgung auf diesem konstant hohem fachlichen Niveau möglich“ ergänzt er.

### Moderne Implantate

Auch neue Operationsverfahren wurden unter seiner Leitung eingeführt, etwa das Einsetzen von Schulterprothesen und die Nutzung moderner Implantate für die Knochenbruchbehandlung. Deren Vorteil: „Nach einer Operation sind Patienten schneller wieder auf den Beinen, können das entsprechende Körperteil sofort wieder belasten“, erklärt Gunnar Nolden. Das sei gerade für ältere Patienten wichtig, ergänzt er.

Rund 2.000 Operationen pro Jahr führt das Team der Unfallchirurgischen Klinik am St. Bernhard-Hospital mittlerweile durch. Viele davon kurzfristig, da sich Unfälle nicht planen lassen. „Dafür haben wir eine umfangreiche Vorratshaltung von Prothesen und Implantaten“, erklärt Gunnar Nolden. „Wir müssen nichts bestellen. So können wir unsere Patienten schnellst- und bestmöglich versorgen.“ Er sei seinem Arbeitgeber dankbar für den Gestaltungsspielraum, den er in seiner Zeit als Chefarzt erhalten habe, resümiert Gunnar Nolden. Auch sein Team lobt der Mediziner. Alle gehen offen miteinander um und sind aufgeschlossen für Neuerungen und Weiterentwicklungen in der Unfallchirurgie.



Dr. Gunnar Nolden geht nach 25 Jahren Tätigkeit als Unfallchirurg im St. Bernhard-Hospital in den Ruhestand

Einen Nachfolger für den Posten des Chefarztes in der Unfallchirurgie wird es zum 1. April dieses Jahres geben. Oberarzt Thomas Merten wird die Leitung der Klinik bis dahin kommissarisch übernehmen.

### Mehr Zeit für Reisen, Sport und soziale Projekte

Für Gunnar Nolden und seine Frau, die ebenfalls zum Jahreswechsel aus dem Berufsleben ausgeschieden ist, beginnt nun ein neuer Lebensabschnitt. Gemeinsam plant das Ehepaar eine Reise nach Namibia sowie Touren mit dem eigenen Wohnmobil – am liebsten nach Schottland, Irland und Skandinavien. Auch Sport möchte Gunnar Nolden wieder vermehrt betreiben und Zeit im naturnahen Garten seines Hauses in Rheinberg genießen.

Der Medizin wird der 63-Jährige aber weiterhin treu bleiben. Im Oberhausener Friedensdorf möchte er sich ehrenamtlich um verletzte Kinder aus Kriegs- und Krisengebieten kümmern, wie er das seit Jahren bereits am St. Bernhard-Hospital gemacht hat.

Nach eineinhalb Jahren an das St. Bernhard-Hospital zurückgekehrt:

## Dr. Mark Banysch ist Chefarzt der Klinik für Allgemein- und Viszeralchirurgie

„Willkommen zu Hause“ – diese Worte hat Dr. Mark Banysch in den vergangenen Tagen des Öfteren an seinem Arbeitsplatz gehört. Von der Geschäftsführung des Kamp-Lintforter St. Bernhard-Hospitals, aber auch von seinen direkten Kollegen und auch vielen niedergelassenen Ärzten. „Und tatsächlich“, sagt der 44-Jährige, „fühlt es sich für mich an wie ein Nach-Hause-Kommen.“ Vor eineinhalb Jahren hatte der Mediziner das Kamp-Lintforter Krankenhaus als Leitender Oberarzt verlassen, um dem Ruf einer Klinik im Ruhrgebiet als Chefarzt zu folgen. Nun ist er zurückgekehrt – und übernahm zum 1. Januar 2024 die Leitung der Klinik für Allgemein- und Viszeralchirurgie.

Dass er Chefarzt der Klinik und somit Nachfolger von Prof. Gernot Kaiser werden würde, sei nicht geplant gewesen, als er sich dazu entschied, erneut nach Kamp-Lintfort zu gehen, blickt Mark Banysch zurück. Eigentlich wollte er auf die Position des Departmentleiters für Minimal Invasive Chirurgie und Robotik zurückkehren.

Überraschend für alle erklärte dann Prof. Gernot M. Kaiser, dass er das St. Bernhard-Hospital verlassen würde, um eine neue Chefarztsstelle an einem Großklinikum in Norddeutschland anzutreten. Daraufhin sei ihm die Nachfolge angeboten worden, berichtet Mark Banysch weiter.

### Zusammenarbeit mit einem starken Team

Mark Banysch benötigte nicht viel Bedenkzeit für seine Zusage. „Die Leitung der Klinik ist eine sehr spannende Aufgabe, der ich mich gern stelle“, erläutert er. Zudem sei ihm von der Geschäftsführung und der Franziskus Stiftung, zu der das St. Bernhard-Hospital gehört, sehr viel Wertschätzung und Vertrauen entgegengebracht worden. „Diese Rückendeckung und dass

ich nach meinem Weggang mit so offenen Armen wieder aufgenommen wurde, bedeutet mir unheimlich viel“, betont der Arzt.

Nicht zuletzt schätze er auch das „stark zusammengewachsene Team“, nicht nur in der Chirurgischen Klinik, sondern mit allen Kliniken und Berufsgruppen des Hospitals. Vor seiner Vertragsunterzeichnung habe er mit den Kollegen und Freunden Gespräche geführt und auch dabei viel Zuspruch bekommen.

### Vieles auf den Weg gebracht

2016 war Mark Banysch ins Team von Professor Kaiser gekommen. Gemeinsam haben die beiden Ärzte in den vergangenen Jahren vieles angestoßen und etabliert. So gründeten sie zum Beispiel das Tumorzentrum Niederrhein und führten innovative Neuerungen, wie computergestützte Robotik oder die Holomedizin, als Operationsverfahren ein. Ein besonderer Schwerpunkt ihrer operativen Tätigkeit war die spezielle Tumorchirurgie bei Tumoren der Bauchspeicheldrüse, des Enddarms oder der Leber. Die interdisziplinäre Zusammenarbeit mit der Klinik für Gastroenterologie und Onkologie ist dabei ein wesentlicher Faktor.

Eine dreifache Zertifizierung der Deutschen Gesellschaft für Allgemein- und Viszeralchirurgie brachten sie ebenfalls auf den Weg. So ist das Lintforter Haus eines von wenigen Krankenhäusern, das seit 2019 sowohl Kompetenzzentrum für Minimal-Invasive Chirurgie, für Chirurgische Koloproktologie als auch für Hernienchirurgie ist. Fast 2.000 stationäre Operationen werden in der Klinik für Allgemein- und Viszeralchirurgie jährlich durchgeführt. Dazu kommen etwa genauso viele ambulante Eingriffe sowie Behandlungen in den Medizinischen Versorgungszentren (MVZ) an den Standorten in Kamp-Lintfort und Issum.



Dr. Mark Banysch kehrt als Chefarzt nach Kamp-Lintfort zurück.

### Mitarbeiter verstehen sich als Team

Auch das „BENO“-Konzept (Bessere Erholung nach Operation), das Mark Banysch gemeinsam mit Gernot Kaiser auf das Haus zugeschnitten hat, wird im St. Bernhard-Hospital erfolgreich umgesetzt und weiter entwickelt. Es ist mittlerweile zertifiziert. Das besondere Konzept minimiert Komplikationen, verbessert die Mobilität der Patienten und verkürzt auch die Liegezeit im Krankenhaus. „Bei BENO arbeiten wir in einem interdisziplinären Team sehr eng mit unseren Patienten zusammen“, erklärt Mark Banysch.

### Entwicklungen mitgestalten

Mit dieser Haltung wird der neue Chefarzt die Klinik für Allgemein- und Viszeralchirurgie weiterführen und innovativ weiter entwickeln. „Wir möchten nicht nur mit Trends gehen, sondern Entwicklungen mitgestalten“, ist sein Ziel. „Besonders im Bereich der Künstlichen Intelligenz und den roboterassistierten Techniken.“

Nach Feierabend verbringt der Vater dreier Söhne gern Zeit mit seiner Familie und dem Hund. Sein liebstes Hobby ist Sport, vor allem Kampfsport und Kajak fahren auf der Nordsee.

Abschied nach 25 Jahren vom St. Bernhard-Hospital Kamp-Lintfort:

## Dr. Florian Danckwerth wechselte in den Ruhestand

*Es fällt ihm nicht leicht, Adieu zu sagen. Denn immerhin war Dr. med (I.) Florian Danckwerth seit 1998 am St. Bernhard-Hospital Kamp-Lintfort als Chefarzt tätig. Nun wechselte er in den Ruhestand.*



Das Direktorium des St. Bernhard-Hospitals verabschiedete nun Dr. Florian Danckwerth nach 25 Jahren in den Ruhestand: (v. li.) Pflegedirektor Clemens Roeling, Dr. Florian Danckwerth, Ärztlicher Direktor Dr. Martin Grummel, Claudia Danckwerth und Geschäftsführer Josef Lübbers.

Ihm ist es zu verdanken, dass die Klinik für Konservative Orthopädie und Schmerzmedizin des Krankenhauses einen ausgezeichneten Ruf hat und Patienten aus ganz Deutschland zu ihm und seinem Team kommen. Denn er hat diesen Bereich auf- und ausgebaut. „Die Franziskus Stiftung hat mit der Schaffung dieser Klinik sehr große Weitsicht bewiesen. Der Bereich der Konservativen Orthopädie befand sich zu diesem Zeitpunkt in Deutschland noch in den Kinderschuhen. Er war ein absolutes Novum. Ich konnte die Klinik nach meinen Vorstellungen aufbauen“, blickt Florian Danckwerth zurück.

„Wir haben Dr. Danckwerth sehr viel zu verdanken und wünschen ihm von Herzen viel Glück und Gesundheit für seinen dritten Lebensabschnitt“, betont Geschäftsführer Dr. Conrad Middendorf. „Er hat Außerordentliches geleistet und unser Haus mit diesem Schwerpunkt bekannt gemacht. Seine Patienten, aber auch die Mitarbeiter, schätzten besonders seine fachliche Kompetenz, seine Akribie und seine ruhige, menschliche Art.“

Geprägt hat ihn bei seiner Berufswahl, Arzt zu werden, dass er schon in jungen Jahren kranke Menschen begleitet und betreut hat. „Es war mir immer wichtig, sie zu verstehen, ihr Leid nachzuvollziehen und ihnen bestmöglich zu helfen“, berichtet er.

**Gleichberechtigung zwischen konservativem und operativem Bereich**  
Die nationale Reputation zu erarbeiten, war ein steiniger Weg. „Es waren schwierige Anfangszeiten“, erzählt Florian Danckwerth. Denn natürlich

wurde dieser neue Klinik-Zweig in einem Akut-Krankenhaus wie ein Paradiesvogel von vielen Seiten kritisch beäugt. „Dass die Franziskus Stiftung, zur der das Kamp-Lintforter Krankenhaus gehört, hinter mir stand, half mir sehr“, erzählt er. Sein erklärtes Ziel war, die konservative Orthopädie gleichberechtigt neben die operative Orthopädie zu stellen und das Verständnis für den chronischen Schmerz zu erreichen. Die exzellente Entwicklung des Bereichs brachte seinem Team und ihm schnell die verdiente Anerkennung.

### Gründungsmitglied der ANOA

Neben der Verantwortung für die eigene Klinik stellte sich Florian Danckwerth aber auch in den Dienst des Ausbaus der fachlichen Zusammenarbeit mit anderen Krankenhäusern. Gemeinsam mit vier weiteren Spezialisten für Konservative Orthopädie gründete er vor rund 20 Jahren den Fachverband ANOA (Arbeitsgemeinschaft nicht-operativer orthopädischer manualmedizinischer Akutkliniken e.V.). Zu ihm gehören heute 32 Kliniken in ganz Deutschland.

### Zweite Klinik als Chefarzt

Im Jahr 2015 übernahm Florian Danckwerth auch die Leitung der

Klinik für Konservative Orthopädie des ebenfalls zur Stiftung gehörenden St. Elisabeth-Hospital Meerbusch-Lank.

### Tolle Teams

„Teamarbeit ist in der Konservativen Orthopädie so wichtig. Für eine gute Behandlung benötigen wir alle Spezialisten des Hauses, inklusive eines exzellenten Pflorgeteams. Dann können wir sehr gute Erfolge erzielen“, erzählt er. Auch die kurzen Wege, die in beiden Häusern möglich sind, sowie die enge Zusammenarbeit zur Geschäftsführung und Verwaltung erleichterten das erfolgreiche Arbeiten.

### Der dritte Abschnitt

Noch weiß Florian Danckwerth nicht genau, wie er nun den dritten Lebensabschnitt füllen will. „Erst einmal will ich mit meiner Frau Claudia, die mich in all den Jahren so wundervoll unterstützt hat, einen ausführlichen Urlaub in Italien machen, zuerst in Siena, dann in Bologna. Dort habe ich ja seinerzeit studiert und promoviert“, erzählt er.

„Ich habe ein erfülltes Arbeitsleben gehabt. Dafür bin ich dankbar“, zieht er ein persönliches Fazit. „Meinen Nachfolgern wünsche ich von Herzen viel Erfolg und eine glückliche Hand.“

Neuer Chefarzt der Klinik für Konservative Orthopädie und Schmerzlinik des St. Bernhard-Hospitals:

## Dott. Nikolaos Kampas ist der Nachfolger von Dr. Florian Danckwerth

*Dottore Nikolaos Xanthos Kampas (44) ist zum neuen Chefarzt der Klinik für Konservative Orthopädie und Schmerzlinik des St. Bernhard Hospitals Kamp-Lintfort ernannt worden. Er tritt die Nachfolge von Dr. Florian Danckwerth an, der nach über 25 Jahren als Chefarzt in den wohlverdienten Ruhestand gewechselt ist.*

„Wir freuen uns sehr, dass wir mit Dottore Kampas einen renommierten und angesehenen Arzt für unser Haus gewinnen konnten“, betont Geschäftsführer Josef Lübbers.

Der neue Chefarzt bringt umfangreiche Kenntnisse sowohl im Bereich der konservativen als auch der operativen Orthopädie mit und gilt als Spezialist für Wirbelsäulen-Therapie. Nikolaos Xanthos Kampas hat an der italienischen Universität von LAquila studiert und auch dort promoviert. Um sich in der Orthopädie zu spezialisieren, wechselte er nach Deutschland. Er startete als Assistenzarzt im St. Anna Hospital in Herne, einem der größten

orthopädischen und unfallchirurgischen Zentren Deutschlands. Ein Schwerpunkt dieses Zentrums ist die Therapie von akuten und chronischen Wirbelsäulen-Erkrankungen. Als leidenschaftlicher Fußball-Fan betreute er dort die U23-Mannschaft von Schalke 04 als Mannschaftsarzt.

Als Funktionsoberarzt wechselte er nach einigen Jahren ins Schmerzzentrum Vest des St. Elisabeth-Hospitals in Herten, wo er nach kurzer Zeit bereits zum Oberarzt ernannt wurde und dort den Bereich der Wirbelsäulen-Therapie leitete. Er erwarb weitere Qualifikationen wie das „Gemeinsame Zertifikat für Wirbelsäulen-Erkrankungen“ von gleich drei Fachverbänden sowie die Zusatzbezeichnung „spezielle Schmerztherapie“. Auch hat Nikolaos Xanthos Kampas die zwölfmonatige Weiterbildungsbefugnis für diesen Bereich und zudem gemeinsam mit der Orthopädischen Klinik I die Weiterbildungsbefugnis für die Facharzt-ausbildung Orthopädie und Unfall-

chirurgie. Der neue Chefarzt ist Mitglied der Deutschen Wirbelsäulengesellschaft, der Deutschen Schmerzgesellschaft sowie der ANOA (Arbeitsgemeinschaft nicht operativer orthopädischer manualmedizinischer Akutkliniken e.V.).

Nikolaos Xanthos Kampas bringt umfangreiche Erfahrung aus der Tätigkeit in zwei großen schmerzmedizinischen Zentren nach Kamp-Lintfort mit. Zusätzlich auch das Wissen um neue und innovative Behandlungskonzepte sowie die Expertise spezieller minimalinvasiver schmerztherapeutischer Techniken, um das diagnostische und therapeutische Spektrum zu erweitern. „Mein Hauptziel ist die schnelle Wiederherstellung der Selbstständigkeit des Patienten, seine Re-Integration in das soziale und berufliche Leben und die Vermeidung von schweren Operationen“, kennzeichnet der neue Chefarzt sein Ziel. Im wöchentlichen Wirbelsäulen-Board tauschen er und sein Team sich mit den Ärzten der Klinik für Orthopädische Chirurgie zu besonderen Fällen und deren bestmöglicher Behandlung aus. Er setzt auf enge Zusammenarbeit mit den beiden Schmerzkliniken, die ebenfalls, wie das Lintforter Haus, zur St. Franziskus-Stiftung gehören: dem St. Elisabeth-Hospital in Meerbusch-Lank und dem St. Irmgardis-Krankenhaus Süchteln. Die Chefarzte der drei Kliniken planen den Aufbau eines überregionalen Schmerzzentrums mit den Zielen, die Patientenversorgung weiter zu verbessern und die ärztliche Weiterbildung für diesen Sektor auszubauen.

Nikolaos Xanthos Kampas ist verheiratet, hat zwei Söhne. In seiner Freizeit spielt er gern Tennis, im Winter fährt er Snowboard und im Sommer zählt Segeln zu seinen Favoriten.



Mit Dott. Nikolaos Xanthos Kampas hat das St. Bernhard-Hospital einen ausgewiesenen Experten für das Fachgebiet der Konservativen Orthopädie an den Niederrhein geholt.

Zwei Psycho-Onkologinnen im St. Bernhard-Hospital:

## Veronika Hegmann und Andrea Everaerts begleiten Menschen in Krisensituationen

**Gelassenheit, Ruhe, Zuverlässigkeit und Ansprechbarkeit. Das ist es, was Veronika Hegmann und Andrea Everaerts auszeichnet. Beide arbeiten als Psycho-Onkologinnen im St. Bernhard-Hospital. Sie sprechen mit Patienten, bei denen Krebs diagnostiziert wurde oder die im Krankenhaus oder in der angeschlossenen onkologischen Ambulanz wegen einer Krebserkrankung behandelt werden. Sie bleiben mit ihnen bei Bedarf in allen Phasen der Erkrankung in Kontakt.**

Sie sprechen mit den Patienten über ihre familiäre und soziale Situation. Aber auch über ihre Ängste, Traurigkeit und die körperlichen Auswirkungen der Erkrankung und der Therapie und ermitteln mit Hilfe eines standardisierten Fragebogens den individuellen Handlungsbedarf. „Vielen hilft es schon, sich einmal offen auszusprechen“, erzählt Veronika Hegmann.

### Auch Angehörige brauchen Hilfe

Doch nicht nur die Patienten selbst werden von den Psycho-Onkologinnen betreut, auch ihre Angehörigen brauchen oft Rat und Unterstützung. „Sie haben Verlustängste und wissen nicht, wie sie mit der Situation umgehen sollen“, berichtet Andrea Everaerts. Denn Angehörige sind einerseits von der Krankheit eines geliebten Menschen betroffen, andererseits wollen sie dem Kranken Kraft und Trost geben. „Sie sehen sich oft nicht in der Rolle desjenigen, der selbst Unterstützung braucht“, macht Veronika Hegmann die schwierige Aufgabe deutlich.

Wenn ein Patient mit der Diagnose Krebs neu aufgenommen wird, fordert die Station ein psycho-onkologisches Konsil an. So wird der Erstkontakt hergestellt und dann frühzeitig ein erstes Gespräch geführt. Beide Psycho-Onkologinnen nehmen an den regelmäßig stattfindenden Tumorkonferenzen teil und wissen so

um die Entwicklung der onkologischen Behandlung jedes Patienten.

### Verlässliche Ansprechpartner

Im Erstgespräch geht es zunächst darum, eine Beziehung zum Patienten aufzubauen.

„Wir machen deutlich, dass wir keine Angst

vor Emotionen und herausfordernden Situationen haben. Alle Fragen dürfen gestellt werden. Wir sind Ansprechpartnerinnen, die Zeit haben und für die Betroffenen da sind“, vermitteln sie den Patienten. „Wir wissen, dass sich die Menschen jetzt in einer Ausnahmesituation befinden und machen ihnen deutlich, dass es in einer solchen Situation normal ist, Beratung und Unterstützung zu brauchen“, so Andrea Everaerts.

„Wer einmal im St. Bernhard-Hospital wegen einer Krebserkrankung behandelt wurde, kann bei Bedarf auch zu einem späteren Zeitpunkt Kontakt zu uns aufnehmen. Wir bleiben Ansprechpartnerinnen, auch wenn eine Behandlung abgeschlossen wurde“, erläutert Veronika Hegmann. Rund 100 solcher Gespräche führen die beiden durchschnittlich im Monat, viele Patienten und Angehörige sprechen mehrfach mit ihnen.

### Einsatz auch für Palliativpatienten

Doch nicht nur krebserkrankte Menschen werden von ihnen betreut. Ein Haupttätigkeitsbereich ihrer Arbeit ist die Palliativstation, auf der auch Menschen mit anderen schweren Erkrankungen behandelt werden.

„Die psychische Situation ist bei allen Schwerkranken, unabhängig von der Diagnose, ähnlich. Hier ist der Tod zumindest gedanklich häufig sehr



Veronika Hegmann und Andrea Everaerts

nah“, weiß Veronika Hegmann. „Trotzdem wird hier auch viel gelacht, es geht in den Gesprächen nicht nur um schwere Themen. Viele der Patienten gehen nach der Behandlung auf der Palliativstation in einem deutlich gebesserten Allgemeinzustand wieder nach Hause. Auf der anderen Seite gibt es dann Situationen, in denen jede Antwort fehl am Platze wäre, in denen es einfach um ein Mitaushalten geht.“

Im Gespräch mit den Angehörigen gilt es, diese aufzufangen und im Todesfall auch als Trauerbegleitung da zu sein. „Wir sind ein gutes multiprofessionelles Team auf der Palliativstation“, erzählt Andrea Everaerts. „Es kann sich jeder auf den anderen verlassen.“

Dabei ist es wichtig, dass das Privatleben einen Ausgleich für ihre belastende Aufgabe bietet. Die eigene Familie und Hobbies wie Yoga, Lesen und Chorsingen, ebenso wie Spazierengehen helfen ihnen, den Kopf wieder frei zu bekommen.

### Umfangreiche Ausbildungen

Andrea Everaerts ist ausgebildete Gesundheits- und Krankenpflegerin, hat eine Fachweiterbildung für Onkologie und eine psychoonkologische Zusatzausbildung absolviert. Geplant ist eine weitere Fortbildung für die systemische Beratung. Veronika Heg-

mann hat vor über 30 Jahren ihre Ausbildung zur Krankenschwester abgeschlossen, verschiedene Fachweiterbildungen absolviert und diese durch Zusatzqualifikationen in Gesprächstherapie, medizinischer Ethik, Psychoonkologie und Hypno- und Entspannungstherapie ergänzt.

„Das eigene Wissen sinnvoll und bedarfsorientiert einzusetzen und die Patienten gleichzeitig als Experten für ihr individuelles Leben mit allen Erfahrungen, Kompetenzen und Ressourcen einzubinden, ist die Basis unserer täglichen Arbeit.“ fasst sie zusammen.

Seit 22 Jahren arbeitet sie an drei Tagen der Woche in der Psychoonkologie und wird seit Januar von Andrea Everaerts unterstützt, die wöchentlich an zwei Tagen im Einsatz ist. „Ich bin froh, sie an meiner Seite zu haben“, betont Veronika Hegmann.

St. Bernhard-Hospital und Ambulante Hospiz Arbeit kooperieren:

## Umfassende gemeinsame Versorgung für Menschen am Lebensende

**Seit langem arbeiten das St. Bernhard-Hospital und der Verein der Ambulanten Hospizarbeit Kamp-Lintfort (AHA) eng in der Palliativ- und Hospizarbeit zusammen. Diese Zusammenarbeit hat jetzt mit einem Kooperationsvertrag einen wichtigen Rahmen erhalten. Die gemeinsame umfassende Versorgung von Menschen mit schweren und lebensbegrenzenden Erkrankungen steht dabei im Mittelpunkt.**

Zu den Aufgaben des ambulanten Hospizdienstes gehört die psychosoziale Begleitung und Unterstützung der betroffenen Kranken und ihrer An- und Zugehörigen ebenso wie spiritueller Beistand.

### Umfassende Begleitung

„Wir wollen zusammen die Lebensqualität auch in den letzten Wochen bestmöglich erhalten und Schmerzen und andere Symptome lindern“, erläutert Josef Lübbers, Geschäftsführer des St. Bernhard-Hospitals. „Dazu gehören weitgehende Unterstützung für den Kranken und seine Angehörigen. Denn wir wollen den individuellen Bedürfnissen und Wünschen Rechnung tragen“, ergänzt Renate Hirt leitende Koordination des ambulanten Hospizdienstes.

### Perspektive bieten

Wie hilfreich diese Zusammenarbeit für den Kranken ist, weiß Palliativmedizinerin und Oberärztin Dr. Esther-Maria Kirchner: „Durch die Kooperation können wir dem Patienten eine Perspektive für zu Hause bieten und ihm zuverlässige Menschen an die Seite stellen.“ Wenn gewünscht, kann der Patient die ihn betreuenden Ehrenamtler bereits im St. Bernhard-Hospital kennenlernen, so dass sie ihm dann in seiner häuslichen Umgebung nicht fremd sind. „Dieses Angebot machen wir allen, die nach Hause gehen“, ergänzt sie.

Dabei sind die Palliativärzte für alle zuständig, die eine schwere und nicht zu heilende Krankheit haben. Durch die Palliativmedizin können sie ein lebenswertes und gutes Leben führen – mit allen Freuden, die dazu gehören. „Wir betreuen nicht nur Menschen an ihrem Lebensende, sondern auch die mit einem längeren Krankheitsverlauf“, macht Dr. Kirchner deutlich. „Die Menschen wissen, dass Vieles für ihre Zukunft geregelt wird, menschlich, medizinisch und organisatorisch. Gerade durch die Zusammenarbeit mit der AHA wird Vertrauen geschaffen und als eine Art Mantel liebevoll schützend um die kranken Menschen gelegt“.

### Verstärkung des sozialen Netzes

Die Mitarbeitenden der Palliativstation des Krankenhauses arbeiten dazu eng mit dem Hospizdienst zusammen, um die Betreuung des Patienten nach der Entlassung zu koordinieren. Ziel der ambulanten Hospizarbeit ist es, dem Kranken – wenn es gewünscht ist – eine Rückkehr in seine gewohnte Umgebung zu ermöglichen. Dort kümmern sich dann die ehrenamtlichen Hospizmitarbeiter um ihn. Sie verstärken das vorhandene soziale Netz des Kranken und ergänzen bestehende Dienste, deren Mitarbeiter sich um die Pflege des Patienten kümmern.



Die Ambulante Hospizarbeit und das St. Bernhard-Hospital arbeiten eng zusammen: (v. li.) Dr. Esther Maria Kirchner, Renate Hirt, Stefanie Christen, Simone Tappertz, Magda Heckers-Colic und Dr. Theodor Heuer.

Sie sorgen im St. Bernhard-Hospital für Nachschub und Betreuung:

# Petra Engelskirchen, Christian Spütz und das Logistik-Team

*Viele helfende Hände tragen dafür Sorge, dass im St. Bernhard-Hospital Kamp-Lintfort alles „rund“ läuft. Einige davon sind in der Logistik zu finden: Petra Engelskirchen und Christian Spütz sind zwei davon.*



Petra Engelskirchen und Christian Spütz

## Dreimal täglich startet bei Petra Engelskirchen die Verteilung

Alle Waren, die das Hospital bestellt hat, werden aus dem „Medical Order Center“ (MOC) in Bochum und Ahlen an einer zentralen Stelle angeliefert. Vom Kugelschreiber bis zur Spritze, vom Verbandsmaterial bis zum Druckerpapier. Mehr als 1.000 verschiedene Artikel kommen dort regelmäßig an. Petra Engelskirchen steht dann bereit, sie zu sortieren und ins Haus zu verteilen. Unterstützt wird sie dabei vom Logistik-Team.

Jeweils dienstags, donnerstags und im Bedarfsfall auch freitags werden die benötigten Materialien aus den Zentralen in Bochum und Ahlen nach Kamp-Lintfort gebracht. Zusätzlich bringen diverse Lieferdienste täglich Waren ins Krankenhaus. Dreimal täglich kommen die Lieferungen per LKW zur Zentralen Warenannahme. Zunächst nimmt Petra Engelskirchen die Materialien in Empfang, sortiert und verteilt sie in die bereitstehenden Transportwagen. Wie aufwändig das ist, zeigt allein die dafür benötigte Zeit: Zwei Stunden dauert die sorgfältige Verteilung auf die Wagen.

Dann bringt Petra Engelskirchen sie zu den Stationen und Abteilungen. Das Einräumen der Artikel in die dortigen Lagerräume übernehmen dann Kolleginnen vom MOC-Logistik-Team. Die leeren Transportkisten und -wagen bringt Petra Engelskirchen später zur Warenannahme zurück, damit diese mit dem nächsten LKW zurück in die Zentralen gebracht werden.

## Zehn Kilometer täglich

Einzige Ausnahme dieses festen Ablaufs: Sind bei der Lieferung gekühlte Arzneimittel dabei, wie sie beispielsweise in der Krebsbehandlung eingesetzt werden, werden diese von Petra Engelskirchen direkt in die Stationszimmer gebracht.

Rund zehn Kilometer läuft die 63-Jährige jeden Tag – der Job hält sie schon fit. An „Hammertagen“, wie es oft der Donnerstag ist, können es auch bis zu 15 Kilometern werden. Dabei sind die zu transportierenden Materialien keineswegs leicht. „Am schwersten sind Infusionen und Druckerpapier“, weiß Petra Engelskirchen.

Seit zehn Jahren ist sie mittlerweile eine „Bernhardinerin“. Zunächst im Patientenbegleitedienst tätig, gehört sie seit sieben Jahren zum Team der Logistik. Da sie zuvor 25 Jahre lang als Filialeiterin eines Droge-riemarktes tätig war, liegt ihr der Umgang mit Waren ganz besonders.

## Christian Spütz „entführt“ seine Patienten

Wenn ein Patient, der nicht mobil ist, zu einer Untersuchung gebracht werden muss, dann ist das ein Einsatz für Christian Spütz. Er macht das, was man „Patientenbegleitedienst“ nennt. Ein Anruf von der Station, und der 42-Jährige ist zur Stelle.

„Herr Schröder aus Zimmer 502 muss zum Röntgen. Er liegt am Fenster und muss im Bett transportiert werden“, lautet dann zum Beispiel die Information, die Christian Spütz erhält. „Ich entführe Sie jetzt einmal kurz“ – mit diesem Begrüßungssatz zaubert er sofort ein Lächeln auf die Gesichter. Dann fährt er den Patienten im Bett zur Untersuchung und wieder zurück ins Krankenzimmer. Menschen, denen es etwas besser geht, begleitet er mit dem Rollstuhl.

## Umgang mit Menschen ist „sein Ding“

Bei den Transporten im Haus kommt oft sein wichtigstes Werkzeug zum Einsatz: die Aufzugskarte. Denn auf die Frage: „Ist es für Sie ok, wenn wir die Treppe nehmen?“, gibt es oft lautes Gelächter. Vor allem von bettlägerigen Patienten, die sich das Ganze bildlich vorstellen. Die kurzen Gespräche mit den kranken Menschen, ein wenig gute Laune zu verbreiten – das macht Christian Spütz einfach gern.



Einkäufer Frank Stiller (hinten links) leitet das Team Logistik und Patientenbegleitedienst.

40 bis 50 Krankenfahrten macht er pro Arbeitstag. Da ist es wichtig, dass er fit ist und es auch bleibt. Deshalb läuft er ein- bis zweimal pro Woche rund zehn Kilometer durch den Wald. Wichtig ist ihm, dass sich die Patienten bei ihm wohl fühlen. Dazu versucht er, sich in sie hineinzusetzen und ihnen den Aufenthalt angenehm

zu gestalten. Zum Beispiel stellt er ihnen bei der Rückkehr auf das Krankenzimmer das Bett so zurecht, dass der Nachttisch und die Fernbedienung des TV-Gerätes gut erreichbar sind.

„Die Patienten sind so dankbar. Ich bekomme sehr viel zurück. Auch vom

Pflegepersonal auf den Stationen. Ich habe einen wirklich dankbaren Job. Das ist mein Ding“, fasst Christian Spütz zusammen.

Zum Team Logistik und Patientenbegleitedienst, unter Leitung von Einkäufer Frank Stiller, zählen insgesamt 12 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter.

Deutlich sichtbar in den Fluren:

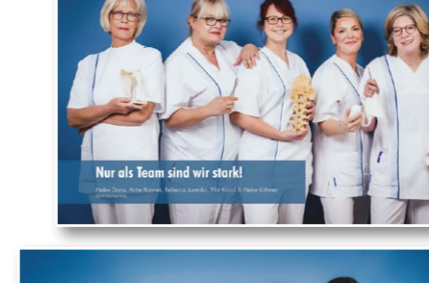
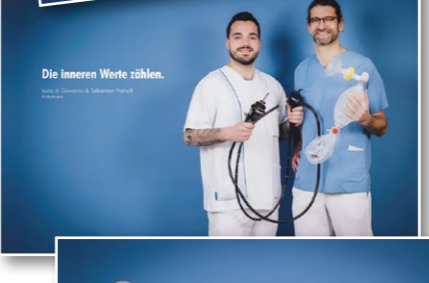
# Unser „Wir-Gefühl“ in Bildern

*Im St. Bernhard-Hospital wird das Miteinander groß geschrieben. Nicht umsonst sind alle – mit einem Augenzwinkern – „Bernhardiner“.*

Damit nicht genug. „Wir-Gefühl“ ist der Name eines Projektes, das auf vielen Ebenen des Hauses stattfindet. Entstanden ist es als Teamidee der Pflegedirektion. Was daraus geworden ist, sieht jeder, der durch die Flure geht: eine Foto-Ausstellung von Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern aus allen Ebenen und Bereichen. Hinter der Kamera stand die Fotografin Bettina Engel-Albustin.

Für fünf Werte stehen die Bilder: Qualität, Innovation, Wir-Kultur, Wachstum und Anerkennung. Die Ausstellung zeigt das besondere Bernhard-Gefühl. „Wir wachsen an den täglichen Herausforderungen und erkennen, dass wir nur gemeinsam Bernhard sind“, lautet die Begründung.

„Jeder Einzelne hier ist wichtig und wir sind stolz auf unsere starke Mannschaft. Das möchten wir mit diesem Projekt einfach zeigen und nach außen tragen“, so beschreiben es Anna Schäfer und Sabine Richter. Die beiden Initiatorinnen des Projektes arbeiten in Teilzeit als stellvertretende Pflegedirektorinnen im St. Bernhard-Hospital.



Patienten und Mediziner profitieren von neuer Onkologischer Ambulanz:

## Moderne Krebstherapie unter einem Dach

**Diagnose Krebs – das zieht einem erst einmal den sprichwörtlichen Boden unter den Füßen weg. Was erwartet mich nun? Wie sieht die Behandlung aus? Wie stehen die Chancen, wieder gesund zu werden? „Gerade die Zeit direkt nach der Diagnose ist eine, in der die Patienten verständlicherweise unheimlich viele Fragen, Unsicherheiten und Ängste haben“, weiß Dr. Theodor Heuer, Chefarzt unserer Medizinischen Klinik I.**



Dr. Esther Maria Kirchner und Dr. Theodor Heuer

Jährlich rund 1.000 Krebspatienten betreuen wir hier ambulant und stationär. Das Besondere dabei: „Wir können Patienten auf extrem hohem Niveau über den gesamten Verlauf ihrer Erkrankung begleiten: von der Diagnose bis hin zur Heilung oder im schlimmsten Fall bis hin zum Tod“, erklärt Theodor Heuer.

### Stationäre Behandlung möglich

„Die Patientenzahlen nehmen seit Gründung der Onkologie 2009 stetig zu“, berichtet der Chefarzt weiter. Und: „Wir sind eines der letzten Krankenhäuser im Kreis Wesel, das Chemo-Therapien auch noch stationär anbietet.“ Trotz dieser Möglichkeit geht die Entwicklung grundsätzlich hin zu einer immer mehr möglichst ambulanten Therapie, wie Oberärztin Dr. Esther Maria Kirchner erläutert.

### Wertschätzender Umgang

Die Onkologische Ambulanz hat daher einen hohen Stellenwert. Das Team geht sehr wertschätzend mit den Patienten um. Es gibt pro Raum nur drei Therapieplätze und eine ruhige Aussicht ins Grüne. Während ihrer Chemotherapie sollen die Patienten eine entspannte und freundliche Atmosphäre erleben, können sich auch hinlegen, essen, trinken, im Internet surfen oder fernsehen. „Zudem sieht jedes Mal, wenn eine Therapie angewandt wird, ein Arzt die Patienten“, sagt Theodor Heuer.

„Dabei machen wir keinen Unterschied zwischen Kassen- und Privatpatienten“, so der Chefarzt weiter. „Das gibt es für alle.“

Im Durchschnitt besuchen acht bis zehn Therapie-Patienten pro Tag die Onkologische Ambulanz. Hinzu kommen rund zehn bis zwölf Blutabnahmen und bis zu vier Beratungsgespräche mit Patienten an den Nachmittagen.

„Wir setzen sehr moderne Methoden ein“, sagt Theodor Heuer. Für eine genau auf den jeweiligen Patienten abgestimmte Behandlung arbeitet das Team der Onkologie auch übergreifend mit vielen Fachleuten aus anderen Bereichen unseres Krankenhauses zusammen, etwa aus der Chirurgie, Psycho-Onkologie, Pathologie und mit Sozialtherapeuten. Ausführlich wird jeder Patient in Tumorkonferenzen vorgestellt. Wir kooperieren als „Molekulares Tumorboard linker Niederrhein“ aber auch mit anderen Krankenhäusern und Praxen.

### Größerer Fokus auf Lebensqualität

„Früher waren Krebs-Therapien sehr aggressiv und damit auch für den Patienten sehr anstrengend und zehrend“, weiß Esther Maria Kirchner. Mittlerweile werde ein größerer Fokus auch auf die Lebensqualität gelegt. „Ziel bleibt natürlich, die Erkrankung

zu heilen“, ergänzt Theodor Heuer. Sei das aber nicht möglich, gelte es, die Waage zu halten zwischen einer größtmöglichen Tumorkontrolle und maximaler Lebensqualität.

Ist eine Heilung nicht mehr möglich, kann auch der palliativmedizinische Bereich unseres Hauses ins Spiel kommen. Dabei geht es nicht nur darum, sterbende Patienten zu begleiten und ihnen zu ermöglichen, in Frieden zu gehen. Palliativmediziner kümmern sich auch darum, Menschen mit schweren und nicht heilbaren Erkrankungen so zu betreuen, dass sie möglichst gut zurechtkommen. Daneben sind auch viele Gespräche notwendig – mit den Patienten selbst, aber oft auch mit deren Angehörigen.

### Als Weiterbildungsstätte zugelassen

Kurze Wege und Wartezeiten sowie eine umfassende Expertise – so profitieren Patienten vom ganzheitlichen Ansatz unserer Onkologie. „Aber auch für unsere Mediziner ist das ein großer Vorteil“, sagt Theodor Heuer. „Wer hier arbeitet, bekommt dadurch eine sehr umfassende Ausbildung“, erklärt der Chefarzt. Unser Krankenhaus ist daher vor Kurzem als Weiterbildungsstätte für die Fachgebiete Onkologie und Hämatologie zugelassen worden. Mediziner können bei uns nun ihre Facharztausbildung in diesen Bereichen absolvieren.

Mentorin für neue Mitarbeiter in der Pflege:

## Julia Walgenbach ist im St. Bernhard-Hospital für das Onboarding zuständig

**Damit neue Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter im Pflegedienst eine feste Ansprechpartnerin haben, die sie in der ersten Zeit als eine Art Mentorin begleitet, ist im St. Bernhard-Hospital eine eigene Position geschaffen worden: die der Onboard-Managerin. Als diese ist Julia Walgenbach von der Vertragsunterschrift bis zum Ende der Einarbeitungszeit für neue Mitarbeiter da.**

### Pilotprojekt

„Das ist auch ein Pilotprojekt für die St. Franziskus-Stiftung, denn wir waren das erste Haus, das mit dieser Maßnahme den ‚Neuen‘ das Eingewöhnen erleichtern will“, erläutert Pflegedirektor Clemens Roeling den Hintergrund. Eine Maßnahme, die es in Krankenhäusern dieser Größenordnung bisher kaum gibt. „Gerade in der ersten Zeit entscheidet es sich schnell, ob ein Mitarbeiter bleiben möchte und sich zum Team zugehörig fühlt“, weiß Clemens Roeling. „Deshalb ist gelebte Willkommenskultur so wichtig.“

Jeder, der einmal in einem neuen Unternehmen gestartet ist, weiß um das „Fremdeln“ in der ersten Zeit. Etwas, was Julia Walgenbach den neuen Kolleginnen und Kollegen erleichtern möchte. Sobald sie über eine Neueinstellung informiert wird, nimmt sie Kontakt auf und stellt sich und ihre Aufgabe vor. „Ich öffne die Türen ins Haus“, fasst sie das zusammen, was sie macht.

### Von Anfang an

Am ersten Arbeitstag der neuen Mitarbeiter geht es los: Treffen im Foyer, ausführlicher Rundgang durch das ganze Krankenhaus und Vorstellung der einzelnen Bereiche. Auch die Kapelle, die Cafeteria, ja selbst der EDV-Schulungsraum und die Wäscheschleuse werden gezeigt. Im Anschluss begleitet Julia Walgenbach den neuen Mitarbeiter in dessen Einsatzbereich und stellt ihn dort vor. Bis zum Ende der Einarbeitungszeit ist sie seine Ansprechpartnerin, erkundigt sich nach dem Befinden und führt regelmäßig Feedbackgespräche.

Für die 28-jährige ist der Bereich des „Onboardings“ genau das, was sie machen möchte. Sie selbst hat nach ihrer Pflegeausbildung, die sie im Haus absolvierte, Social Management mit der Vertiefung „Pflegepädagogik“ studiert und mit einem Bachelor of Arts (B.A.) abgeschlossen. Nach ihrer Rückkehr in das St. Bernhard-Hospital freut sie sich über die Möglichkeit, neuen Mitarbeitenden die Willkommenskultur vorzuleben. „Ich wollte gern im Bereich Fortbildung und Pflege tätig werden. Und das mache ich hier“, berichtet sie. „Außerdem ermöglicht das St. Bernhard-Hospital durch flexible Dienstzeiten, Familie und Beruf zu



Julia Walgenbach (rechts) begrüßt Victoria Kibben als Medizinische Fachangestellte im St. Bernhard-Hospital

vereinbaren. Das kommt mir als Mutter einer anderthalbjährigen Tochter natürlich sehr entgegen.“

### Unterstützung und Wissensvermittlung

„Es wird sehr positiv wahrgenommen, dass wir die ‚Neuen‘ nicht allein lassen“, erzählt sie. Sie gibt nicht nur Hilfestellung, sondern schult auch einmal monatlich die „Pflegerische Methodenkompetenz“. Dort informiert sie über alles, was für das Haus wichtig ist – vom Leitbild bis zur Pflegedokumentation. Außerdem stellen sich dabei kurz einige Kolleginnen und Kollegen verschiedener Fachbereiche vor.

Julia Walgenbach begleitet die neuen Mitarbeiter auch bei den umfassenden Aufgaben, die in der Pflege anfallen und gibt ihnen damit von Beginn an Sicherheit. „Da geht es beispielsweise um die Pflegeplanung, also darum, den individuellen Pflegebedarf festzustellen. Oder die Organisation und Steuerung von Pflegeprozessen. Auch die Qualitätssicherung in der Pflege ist so ein Thema“, führt sie aus.

Ihre Betreuung gilt auch den ausländischen Pflegenden, die am St. Bernhard-Hospital im Einsatz sind. Sie kommen aktuell aus Indien, von den Philippinen, aus dem Kosovo und der Türkei, bringen größtenteils schon gute Deutschkenntnisse mit. „Gerade sie sind sehr dankbar für meine Begleitung“, berichtet Julia Walgenbach. Auch die Pflegefachkräfte, die an der zum St. Bernhard-Hospital gehörenden Katholischen Bildungsakademie Niederrhein ausgebildet werden, begleitet sie nach erfolgreichem Examen.



Katholische Bildungsakademie Niederrhein:

## Neubau der Schule für Pflegeberufe ist fertiggestellt



Freuen sich über die gelungene Erweiterung der Bildungsakademie: (v.li. nach re.) Mario Gerdes, Clemens Roeling, Andre Geurtz, Christian Lanz, Thomas Weyers, Beate Kramer und Josef Lübbbers

**Geplant waren rund 18 Monate Bauzeit, um an das bestehende Gebäude der Katholischen Bildungsakademie Niederrhein am St. Bernhard-Hospital einen Anbau zu setzen und das alte Schulgebäude zu sanieren.**

Abgeschlossen sind die Arbeiten für den Neubau mit nur wenigen Wochen Verzögerung – sehr zur Freude von Andre Geurtz, dem Leiter der Akademie, und seiner Stellvertreterin Beate Kramer. Entstanden ist ein zweigeschossiger Anbau mit rund 530 Quadratmetern, in dem sich neue Klassen- und Gruppenräume, ein Bürobereich und neue Sanitärräume befinden. Im Zuge des Umbaus wurden zuletzt im alten Schultrakt die vorhandenen drei Unterrichtsräume wie auch die Sanitär- und Pausenräume modernisiert. Auf der Gebäuderückseite entsteht ein neuer Aufenthaltsbereich für die Auszubildenden. Mehr als 2,5 Millionen Euro wurden in den Ausbau investiert, etwa eine Million davon aus Fördergeldern des Ministeriums für Arbeit, Gesundheit und Soziales NRW.

### Vier Träger

Die Katholische Bildungsakademie Niederrhein ist eine Verbundschule für Pflegeberufe, die von vier Häusern getragen wird: dem St. Josef Krankenhaus Moers, dem Sankt Josef-Hospital Xanten, dem St.-Clemens-Hospital Geldern und dem St. Bernhard-Hospital Kamp-Lintfort. Gegründet wurde sie 1967 als Krankenpflegeschule des Kamp-Lintforter Hauses. Heute bietet sie 272 jungen Menschen eine Ausbildungsmöglichkeit für die Berufe Pflegefachmann/-frau (252) und Pflegefachassistenz (20) sowie die Weiterbildung für Praxisanleitung an. Die praktische Ausbildung findet in den angeschlossenen Krankenhäusern, in Psychiatrischen Kliniken, in kooperierenden ambulanten Diensten der Akut- und Langzeitpflege sowie in stationären Einrichtungen der Langzeitpflege statt.

### Umbaustart im Januar 2022

Im neuen Erdgeschoss befinden sich zwei weitere geräumige, klimatisierte Klassenzimmer, neue Sanitärbereiche und das lichtdurchflutete Sekretariat. Ein Großbildschirm im Eingangsbereich ermöglicht den Auszubildenden einen raschen Überblick über die aktuellen Stundenpläne und die Raumorganisation. Im Obergeschoss gibt es drei Gruppenräume, die dank Faltwänden zu einem gemeinsamen Multifunktionsraum gestaltet werden können. Er bietet Platz für Veranstaltungen, wie beispielsweise die Abschlussfeiern. Als Demonstrationsraum für die Simulation der Patientenbehandlungen wird dieser Bereich ebenso genutzt.

Außerdem befinden sich im Obergeschoss das Lehrerzimmer mit einem eigenen Pausenbereich sowie Büroräume für die 14 Lehrkräfte. Auch die mediale Ausstattung der neuen Räume mit digitalen Whiteboards und WLAN im gesamten Gebäude kann sich sehen lassen. Ein offen und modern gestalteter Eingangsbereich mit einem neuen Treppenhaus verbindet die beiden Gebäudeteile.

### Dank an Kollegium und Auszubildende

„Wir freuen uns sehr auf die Möglichkeiten, die wir nun mit den zusätzlichen Räumen und modernen Medien haben werden“, berichtet Andre Geurtz. „Unser Dank geht auch an unser Kollegium und die Auszubildenden, die den Bau und die damit verbundenen Belastungen mit großem Verständnis mitgetragen haben“, ergänzen er und Beate Kramer. Betreut wurde der Umbau von Bettina Gande vom FAC-T-Baumanagement.

### Wichtige Investition in die Zukunft

Die in der Katholischen Bildungsakademie Niederrhein umfangreich ausgebildeten jungen Menschen haben exzellente Zukunftsaussichten im Bereich der Pflege, denn gerade in der heutigen Zeit sind ihre Kenntnisse und ihr Engagement sehr gefragt. „Unsere Ausbildungen sind wichtige Investitionen in die Zukunft unserer Häuser – von hier kommen viele unserer zukünftigen Pflegekräfte“, weiß Pflegedirektor Clemens Roeling. Seine Kollegen aus den drei kooperierenden Krankenhäusern – Thomas Weyers (Moers), Christian Lanz (Geldern) und Mario Gerdes (Xanten) sind mit ihm einer Meinung.

Die Ausbildung zur Pflegefachfrau beziehungsweise zum Pflegefachmann dauert drei Jahre. Sie startet zweimal jährlich, jeweils am 1. April und am 1. September. Zusätzlich wird in den neuen Räumlichkeiten nun auch die einjährige Ausbildung zur Pflegefachassistenz jeweils am 1. April angeboten.

Generationenfest im Kamp-Lintforter Zechenpark:

## Die Teddyklinik hatte alle Hände voll zu tun



**Beim Generationenfest im Kamp-Lintforter Zechenpark war das St. Bernhard-Hospital mit der Teddyklinik dabei.**

Auch Problemfälle, wie Nasenbruch wegen intensivem Nasebohren oder Bauchgrummeln durch einen verschluckten Schmetterling, wurden

Das „Patientenaufkommen“ war immens, das Klinikteam hatte alle Hände voll zu tun. Teddys, Puppen, Gekkos, Elefanten und andere Kuscheltiere kamen mit Knochenbrüchen, Bauchschmerzen, Rüsselverstopfung und weiteren Beschwerden mit ihren kleinen Eltern zur Behandlung.

erfolgreich behandelt. Auch das Röntgenteam hatte reichlich zu tun. In der Apotheke gab es schließlich die passende Medikation zur Weiterbehandlung: Vitamine, Vorlesebücher, Trostpflaster oder schmerzlindernde Gummibärchen.

Das Team der Teddyklinik hatte viel Freude an den „Patienten“. Ein Ziel war es, den Kindern ein wenig die Angst vor der Behandlung zum Beispiel in der Notaufnahme im Krankenhaus zu nehmen.

Vielen Dank an alle, die zur erfolgreichen Teddyklinik beigetragen haben!

Notfälle vermeiden und im Notfall richtig handeln:

## Frühwarnscore im St. Bernhard-Hospital

**Manchmal verschlechtert sich die Gesundheit eines Patienten sehr schnell. So schnell, dass sie selbst der genauen Beobachtung aufmerksamer Pflegefachleuten entgeht. Das möchte Ulrich Rosenberg vom St. Bernhard-Hospital Kamp-Lintfort nun ändern. Er will die subjektiven Eindrücke objektivieren und das Risiko für Patienten, zum plötzlichen Notfall zu werden, verringern.**

Ulrich Rosenberg ist Anästhesiepfleger und Notfalltrainer und hat in seiner langjährigen Zugehörigkeit zum Lintforter Krankenhaus schon oft erlebt, dass sich der Gesundheitszustand von Patienten extrem schnell verschlechtern kann. „Hier wollte ich etwas tun. Und die regulären Untersuchungen sowie mein Bauchgefühl von der Einschätzung des Patienten durch eine zusätzliche, systematische und schnellere Beurteilung ergänzen“, erzählt er. „Denn bei Vielen zeigen sich bereits Veränderungen der Werte, bevor eine Notfallsituation eintritt. Und dem wollen wir nun vorbeugen.“

Gemeinsam mit einem elfköpfigen Projektteam aus Ärzten, Pflegefachleuten und dem Qualitäts-Managementsystem hat er in einem knappen Jahr einen „Frühwarnscore für kritisch Kranke“ erarbeitet. Das ist eine Art Tabelle, bei der für die unterschiedlichen Messwerte, auch Vitalparameter genannt, Punkte vergeben werden. Grundlage für dieses

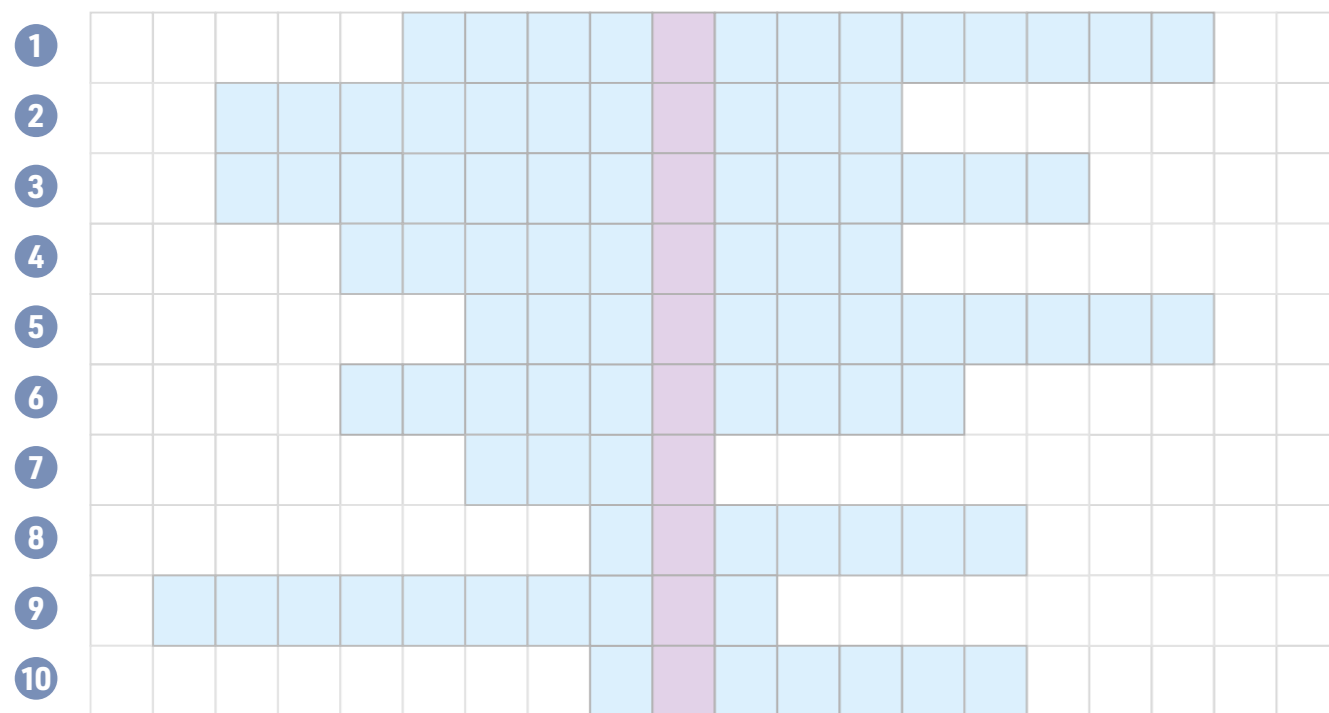


systematische und standardisierte Vorgehen sind die Werte der Vitalfunktionen wie Herz- und Atemfrequenz, Blutdruck, Körpertemperatur und Bewusstseinszustand. Je stärker sich die Messwerte verschlechtern, desto höher steigt die Punktzahl. Ist ein festgelegter Wert erreicht, werden geeignete Maßnahmen eingeleitet. Zwei Mal pro Tag werden nun die Vitalwerte der Patienten ermittelt. Verschlechtert sich der Zustand, werden die Messungen häufiger durchgeführt.

Die Anwendung des Frühwarnscores wird in regelmäßig stattfindenden Reanimations-Trainings für Pflegenden und Ärzte integriert. Bereits jetzt zeigen sich schon erste Erfolge des Frühwarnscore-Einsatzes. Denn bei rund einem Dutzend Patienten zeigten sich kritische Werte – und eine weitere Verschlechterung konnte so dank des Frühwarnscores verhindert werden.

Das St. Bernhard-Hospital ist mit der Einführung des „Frühwarnscores“ das erste Haus der St. Franziskus Stiftung, die eine solche Mess-Möglichkeit eingeführt hat.

## Rätselspaß



- 1 Wie heißt unser System zur Überwachung der Vitalwerte bei kritisch kranken Patienten?
- 2 Wo wurden beim Generationenfest „flauschige“ Patienten behandelt?
- 3 Wie nennt man die Zusammenkunft, bei der Experten Fälle von Krebs-Patienten besprechen?
- 4 Wohin wechselt Dr. Gunnar Nolden?
- 5 Die Katholische Bildungsakademie Niederrhein ist eine Schule für...
- 6 Für welchen Bereich ist Julia Walgenbach die Managerin?
- 7 Die Kardio-CT ist hilfreich, um Erkrankungen welches Organs zu erkennen?
- 8 Wie heißt unsere zweite Psycho-Onkologin neben Andrea Everaerts mit Nachnamen?
- 9 Dr. Florian Danckwerth war Chefarzt unserer Klinik für Konservative...
- 10 In welchem Land hat unser neuer Chefarzt Dottore Nikolaos Xanthos Kampas studiert?

### Folgende Preise können Sie gewinnen:

1. Preis: ein Gutschein über € 200,- vom ABC-Sportpalast
2. Preis: ein Gutschein über € 100,- vom ABC-Sportpalast
3. Preis: ein Büchergutschein im Wert von € 50,-
4. – 6. Preis: je ein Büchergutschein im Wert von € 25,-
7. – 10. Preis: je ein Kinogutschein im Wert von € 15,-

### Teilnahmebedingungen

Die Gewinne werden nach Einsendeschluss ausgelost und können nicht in bar ausgezahlt werden. Alle Gewinner werden schriftlich benachrichtigt und erhalten ihren Gewinn per Post zugestellt.  
Für uns ist es selbstverständlich, dass personenbezogene Daten vertraulich behandelt werden. Ihre Daten werden keinesfalls an Dritte zur kommerziellen Nutzung weitergegeben. Nach Beendigung des Gewinnspiels werden die Daten gelöscht.

### Bitte schicken Sie das Lösungswort an:

St. Bernhard-Hospital  
Gesundheitszentrum  
Bürgermeister-Schmelzing-Str. 90  
47475 Kamp-Lintfort

**Einsendeschluss ist der 31.03.2024**  
Der Rechtsweg ist ausgeschlossen.  
Mitarbeiter des St. Bernhard-Hospitals und deren Angehörige sind nicht teilnahmeberechtigt.

## Abteilungen im St. Bernhard-Hospital Kamp-Lintfort

**Medizinische Klinik I** Gastroenterologie, Onkologie, Diabetologie, Palliativmedizin .....Tel.: 02842 708-274  
Chefarzt Dr. T. Heuer

**Medizinische Klinik II** Kardiologie, Elektrophysiologie, Pulmologie .....Tel.: 02842 708-333  
Chefarzt Dr. K. Kattenbeck

**Orthopädische Klinik I** Orthopädische Chirurgie .....Tel.: 02842 708-751  
Chefarzt Dr. M. Grummel

**Orthopädische Klinik II** Konservative Orthopädie, Manuelle Medizin .....Tel.: 02842 708-406  
Chefarzt Dott. N. X. Kampas

**Chirurgische Klinik I** Allgemein- und Viszeralchirurgie .....Tel.: 02842 708-493  
Chefarzt Dr. M. Banysch

**Chirurgische Klinik II** Unfallchirurgie .....Tel.: 02842 708-733  
Kommissarische Leitung T. Merten

**Chirurgische Klinik III** Gefäß- und endovaskuläre Chirurgie .....Tel.: 02842 708-259  
Chefarzt Dr. K. Bien

**Klinik für Anästhesie und Intensivmedizin** .....Tel.: 02842 708-774  
Chefarzt Dr. G. Frings

**Klinik für diagnostische Radiologie** .....Tel.: 02842 708-589  
Chefarzt Priv. Doz. Dr. H. Kühl

**Institut für Laboratoriums- und Transfusionsmedizin** .....Tel.: 02842 708-277  
Chefarztin D-r/Univ. Skopje R. Gjavotchanoff

**Dermatologie (Belegabteilung)**  
Dr. M. Fuchs .....Tel.: 02842 921 499 10  
Dr. M. Mader.....Tel.: 0281 1479 8860

**Ärztlicher Direktor** .....Tel.: 02842 708-751  
Dr. M. Grummel

**Medizinisches Versorgungszentrum MediaVita** .....Tel.: 02842 708-610  
Praxis für Radiologie

**Medizinisches Versorgungszentrum MediaVita** .....Tel.: 02842 708-348  
Praxis für Physikalische und Rehabilitative Medizin

**Medizinisches Versorgungszentrum MediaVita Issum und Kamp-Lintfort** .....Tel.: 02842 708-348  
Praxis für Chirurgie

**Pflegedirektion** .....Tel.: 02842 708-266  
Pflegedirektor C. Roeling

**Geschäftsführung** .....Tel.: 02842 708-392  
J. Lübbes, Dr. C. Middendorf

**Katholische Bildungsakademie Niederrhein** .....Tel.: 02842 708-650  
Schule für Pflegeberufe, A. Geurtz

**Gesundheitszentrum/Öffentlichkeitsarbeit** .....Tel.: 02842 708-132  
J. Verfürth

**St. Bernhard-Hospital Kamp-Lintfort GmbH**

Bürgermeister-Schmelzing-Str. 90, 47475 Kamp-Lintfort  
Tel: 02842 7080 | Fax: 02842 708-352

[info@st-bernhard-hospital.de](mailto:info@st-bernhard-hospital.de)  
[www.st-bernhard-hospital.de](http://www.st-bernhard-hospital.de)



pCC-zertifiziert nach  
DIN EN ISO 9001:2015  
inkl. Viszeralonkologisches  
Zentrum

